

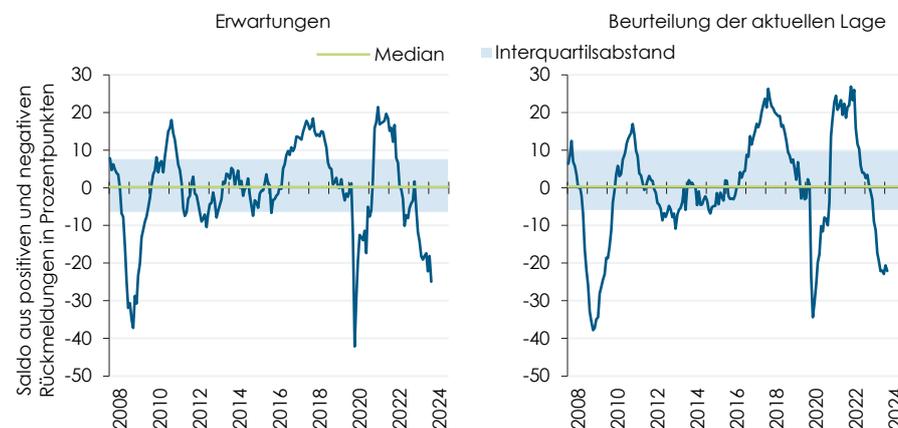
# Gegenwind hält Österreichs Wirtschaft 2024 nahe an der Stagnation

## Prognose für 2024 und 2025

Marcus Scheiblecker, Stefan Ederer

- Die hohen Zinssätze dämpfen europaweit die Nachfrage nach Investitionsgütern und Wohnbauten. Die heimische Wirtschaft wird daher 2024 nur um 0,2% wachsen.
- Die erheblichen Fortschritte bei der Rückführung der Inflation im Euro-Raum werden es der Europäischen Zentralbank (EZB) erlauben, die Geldpolitik ab Mitte 2024 wieder zu lockern. Ab dem 2. Halbjahr 2024 sollte auch die Konjunktur in der EU wieder Fahrt aufnehmen.
- Von diesem Aufschwung sollten insbesondere Volkswirtschaften mit starker Industrie, wie Deutschland oder Österreich, profitieren. Die Bauwirtschaft dürfte 2024 nach mehreren Jahren der Schrumpfung die Talsohle durchschritten haben. 2025 wird Österreichs Wirtschaft um 1,8% expandieren.
- Die Inflationsrate wird in Österreich in beiden Prognosejahren weiter sinken. Das Beschäftigungswachstum wird sich wegen der Konjunkturschwäche verlangsamen, während die Arbeitslosigkeit weiter steigt. 2025 sollte sich die Arbeitsmarktlage im Gefolge der Konjunkturaufhellung wieder verbessern.

### Stimmungsindikatoren für die österreichische Sachgütererzeugung



**"Der ursprünglich für Anfang 2024 erwartete Aufschwung verzögert sich. Befragungen heimischer Industrieunternehmen zeigten im Februar 2024 eine weitere Eintrübung der Stimmung."**

Sowohl die Lagebeurteilungen als auch die Erwartungen der österreichischen Sachgütererzeuger fallen derzeit fast so pessimistisch aus wie in der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 bzw. zuletzt während der COVID-19-Pandemie (Q: WIFO-Konjunkturtest).

# Gegenwind hält Österreichs Wirtschaft 2024 nahe an der Stagnation

## Prognose für 2024 und 2025

Marcus Scheiblecker, Stefan Ederer

### Gegenwind hält Österreichs Wirtschaft 2024 nahe an der Stagnation. Prognose für 2024 und 2025

Die Konjunkturschwäche in der EU trifft vor allem die auf Investitionsgüter spezialisierten Länder Deutschland und Österreich. Die hohen Zinssätze belasten die Investitionsnachfrage ebenso wie die Nachfrage nach Bauleistungen. Um die Jahresmitte 2024 sollte die Wirtschaft sowohl im Euro-Raum als auch in Österreich wieder Fahrt aufnehmen, da die EZB ihre Geldpolitik lockern wird. Für das Gesamtjahr erwartet das WIFO ein weiterhin schwaches Wirtschaftswachstum von nur 0,2%. 2025 beschleunigt es sich auf 1,8%.

**JEL-Codes:** E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter:innen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

**Wissenschaftliche Assistenz:** Astrid Czaloun ([astrid.czaloun@wifo.ac.at](mailto:astrid.czaloun@wifo.ac.at)), Martha Steiner ([martha.steiner@wifo.ac.at](mailto:martha.steiner@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 20. 3. 2024

**Kontakt:** Marcus Scheiblecker ([marcus.scheiblecker@wifo.ac.at](mailto:marcus.scheiblecker@wifo.ac.at)), Stefan Ederer ([stefan.ederer@wifo.ac.at](mailto:stefan.ederer@wifo.ac.at))

### Headwinds Keep Austria's Economy Close to Stagnation in 2024. Economic Outlook for 2024 and 2025

The economic weakness in the EU is particularly affecting Germany and Austria, which are specialised in capital goods production. The high interest rates are weighing on investment demand as well as demand for construction services. Economic activity in both the euro area and Austria should pick up again around mid-2024 when the ECB is expected to ease its monetary policy. For the year as a whole, WIFO expects real GDP growth to remain weak at just 0.2 percent. It will accelerate to 1.8 percent in 2025.

## 1. Einleitung

Die hohen Zinssätze im Euro-Raum dämpfen deutlich die Nachfrage nach Investitionsgütern. Im IV. Quartal 2023 schrumpften in diesem Wirtschaftsraum sowohl die Investitionen in Ausrüstungen als auch die Bauinvestitionen (real, gegenüber dem Vorquartal).

Die auf die Produktion von Maschinen spezialisierten Volkswirtschaften Deutschland und Österreich leiden besonders unter diesem Nachfragerückgang. In beiden Ländern, in denen die Unternehmensstimmung derzeit trüb ist, wird die Wirtschaft 2024 abermals schwächer wachsen als im Durchschnitt des Euro-Raumes. Für Österreich erwartet das WIFO ein Wachstum von lediglich 0,2%.

Die Inflationsrate sank im Euro-Raum deutlich rascher und ausgehend von einem höheren Niveau als in den USA, erreichte bereits im Jänner 2,8% und ging im Februar weiter auf 2,6% zurück. Damit hat sie sich in den letzten Monaten rasch dem 2%-Zielwert der EZB angenähert. Dies wie auch die schwache Konjunktur sollten es der EZB ermöglichen, ab der Jahresmitte 2024 eine Lockerung der Geldpolitik einzuleiten. Von der folgenden Belebung der Investitionsnachfrage

sollten allen voran Deutschland und Österreich profitieren. Mit der Verbesserung der Wirtschaftslage dürfte Österreichs BIP ab der Jahresmitte 2024 expandieren und 2025 um 1,8% wachsen.

Auch in Österreich ist mit einer weiteren Verlangsamung der Inflation zu rechnen. Die Inflationsrate wird nach 7,8% im Vorjahr in diesem Jahr auf 3,8% zurückgehen und 2025 weiter auf 2,7% sinken.

Der Arbeitsmarkt reagiert verzögert auf die Konjunkturflaute. Nachdem die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten 2023 trotz Rezession um 1,2% stieg, ist 2024 nur mehr mit einer Ausweitung um 0,4% zu rechnen. Auf Grundlage der prognostizierten Konjunkturerholung wird 2025 auch die Beschäftigung wieder stärker wachsen (+1,1%). Im Gegenzug sollte die Arbeitslosenquote nach einem vorübergehenden Anstieg auf 6,7% (2024) auf 6,5% zurückgehen (2023: 6,4%; nach nationaler Berechnungsmethode).

Die schwache Konjunktur, vor allem in der energieintensiven Industrie, und der überdurchschnittlich warme Februar tragen zu

einer stärkeren Reduktion der Treibhausgasemissionen bei, als dies in der letzten WIFO-Prognose errechnet wurde. Für 2024 wird ein Rückgang um 2,5% erwartet. In der vorliegenden Vorausschau prognostiziert das WIFO erstmals Kennzahlen zur Einkommensverteilung (siehe Kasten "Beyond GDP: Indikatoren zur Einkommensverteilung") und rechnet ab 2023 mit einem neuerlichen Anstieg der relativen Armutsgefährdung, während die Verteilungsungleichheit in der Tendenz abnehmen wird.

mensverteilung (siehe Kasten "Beyond GDP: Indikatoren zur Einkommensverteilung") und rechnet ab 2023 mit einem neuerlichen Anstieg der relativen Armutsgefährdung, während die Verteilungsungleichheit in der Tendenz abnehmen wird.

## Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2020	2021	2022	2023	2024	2025	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	- 6,6	+ 4,2	+ 4,8	- 0,8	+ 0,2	+ 1,8	
Herstellung von Waren	- 7,3	+ 12,7	+ 4,1	- 2,7	- 1,5	+ 3,3	
Handel	- 3,3	- 1,1	+ 2,1	- 5,8	+ 1,5	+ 2,0	
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup> , real	- 8,5	+ 4,2	+ 5,7	- 0,3	+ 1,2	+ 2,1	
Dauerhafte Konsumgüter	- 2,6	+ 3,7	- 0,3	- 3,6	+ 0,5	+ 2,0	
Bruttoanlageinvestitionen, real	- 5,5	+ 6,1	+ 0,1	- 2,4	- 2,0	+ 2,2	
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	- 7,1	+ 9,9	+ 2,0	+ 0,7	- 0,3	+ 2,8	
Bauten	- 3,6	+ 1,8	- 2,0	- 5,9	- 4,0	+ 1,5	
Exporte, real	- 10,6	+ 9,1	+ 11,2	- 0,2	+ 1,2	+ 3,3	
Warenexporte, fob	- 7,7	+ 12,3	+ 7,1	+ 0,7	+ 1,2	+ 3,8	
Importe, real	- 10,0	+ 14,3	+ 7,9	- 1,8	+ 1,6	+ 3,5	
Warenimporte, fob	- 7,2	+ 15,2	+ 5,1	- 2,7	+ 1,5	+ 3,8	
Bruttoinlandsprodukt, nominell	- 4,1	+ 6,4	+ 10,4	+ 6,7	+ 4,6	+ 4,4	
	Mrd. €	380,89	405,24	447,22	477,25	498,97	521,17
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	3,4	1,6	- 0,3	2,2	2,4	2,4
Verbraucherpreise		+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,8	+ 3,8	+ 2,7
BIP-Deflator		+ 2,7	+ 2,1	+ 5,3	+ 7,6	+ 4,4	+ 2,6
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 8,0	- 5,8	- 3,5	- 2,4	- 2,9	- 2,7
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>3)</sup>		- 2,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,4	+ 1,1
Arbeitslosenquote (nach nationaler Definition)							
In % der unselbständigen Erwerbspersonen		9,9	8,0	6,3	6,4	6,7	6,5
Realwert des BIP pro Kopf <sup>4)</sup>		- 6,8	+ 3,5	+ 1,3	- 0,3	+ 0,0	+ 1,6
Armutsgefährdungsquote <sup>5)</sup>	in %	14,7	14,8	13,8	14,2	14,3	14,4
Einkommensquintilsverhältnis <sup>6)</sup>	Verhältniszahl	4,08	4,27	4,02	4,10	4,06	3,97
Treibhausgasemissionen <sup>7)</sup>		- 7,6	+ 4,6	- 5,7	- 4,6	- 2,5	+ 0,1
	Mio. t CO <sub>2</sub> -Äquivalent	73,91	77,33	72,95	69,57	67,85	67,94

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt. 2024 und 2025: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – <sup>3)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>4)</sup> Nominelles BIP deflationiert mit dem impliziten Preisindex der inländischen Verwendung. – <sup>5)</sup> Anteil der Personen in privaten Haushalten mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle (60% des nationalen verfügbaren Medianäquivalenzeinkommens. Ab 2022: Prognose. – <sup>6)</sup> S80/S20: Verhältnis des gesamten verfügbaren Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung in privaten Haushalten im obersten Einkommensquintil zu dem der Bevölkerung im untersten Einkommensquintil. Ab 2022: Prognose. – <sup>7)</sup> 2022: Schätzung gemäß Umweltbundesamt. Ab 2023: Prognose.

## 2. Weltwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft erwies sich 2023 in einigen Regionen als robust, ein breit getragener Aufschwung ließ jedoch bislang auf sich warten. Hohe Energiepreise, Kaufkraftverluste der privaten Haushalte und höhere Zinsen belasteten die Konjunktur, insbesondere in Europa. Eine zurückhaltende Nachfrage nach Kapital- und dauerhaften Konsumgütern schwächte weltweit die Industrie und den Warenhandel. In den Schwellenländern zeigte die Industrieproduktion zwar zuletzt eine aufwärtsgerichtete Dynamik, sie hat allerdings bislang noch nicht auf die Industrieländer und den globalen Warenhandel übergreifen. Mit der De-facto-Unterbrechung des Seehandels durch den Suez-

Kanal sind zudem auch wieder Lieferverzögerungen und ein Anstieg der Transportkosten verbunden, die vor allem den Handel aus Asien nach Europa betreffen, deren Auswirkungen aber bislang noch überschaubar sind.

### 2.1 Robuste Konjunktur in den USA

In den USA expandierte die Wirtschaft 2023 stärker als vielfach erwartet, da von der Fiskalpolitik kräftige Impulse ausgingen. Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte stieg deutlich und hat bisher nicht nachgelassen. Die Bruttoanlageinvestitionen nahmen 2023 ebenfalls kräftig zu, zuletzt sogar

**In den USA bleibt die Wirtschaft auf Expansionskurs. Die weltweite Industrieproduktion zeigt von den Schwellenländern ausgehende Erholungstendenzen, die aber bislang nicht auf die Industrieländer übergreifen haben.**

im Wohnbau, wo die hohen Zinsen davor zu einem deutlichen Rückgang geführt hatten. Das Verbrauchervertrauen ist nach wie vor hoch, begünstigt durch die gute Arbeitsmarktlage und den Anstieg der Realeinkommen. Die lebhaftere Konjunktur trägt wohl auch dazu bei, dass die Inflation in den USA zuletzt kaum mehr nachgelassen hat; zu

Jahresbeginn 2024 lag sie bei über 3%. Allerdings erachtet die Federal Reserve Bank die Veränderung des Deflatoren für den privaten Konsum als ihre relevante Zielgröße zur Inflationsmessung. Diese lag im Jänner mit +2,4% gegenüber dem Vorjahr deutlich unter jener des Verbraucherpreisindex (+3,1%).

## Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2022 in %		2020 2021 2022 2023 2024 2025						
	Waren- exporte <sup>1)</sup>	Welt-BIP <sup>2)</sup>	BIP real, Veränderung gegen das Vorjahr in %						
EU 27	68,7	14,9	- 5,6	+ 6,0	+ 3,4	+ 0,4	+ 0,9	+ 2,0	
Euro-Raum	52,0	10,4	- 6,1	+ 5,9	+ 3,4	+ 0,4	+ 0,7	+ 1,7	
Deutschland	29,8	3,3	- 3,8	+ 3,2	+ 1,8	- 0,3	+ 0,2	+ 1,5	
Italien	6,8	1,9	- 9,0	+ 8,3	+ 4,0	+ 0,9	+ 0,6	+ 1,2	
Frankreich	4,0	2,3	- 7,5	+ 6,4	+ 2,5	+ 0,7	+ 0,5	+ 1,6	
MOEL 5 <sup>3)</sup>	15,9	2,2	- 3,3	+ 6,2	+ 4,2	+ 0,0	+ 2,2	+ 3,1	
Ungarn	4,0	0,2	- 4,5	+ 7,1	+ 4,6	- 0,9	+ 2,3	+ 2,9	
Polen	3,8	1,0	- 2,0	+ 6,9	+ 5,3	+ 0,2	+ 2,6	+ 3,2	
Tschechien	3,6	0,3	- 5,5	+ 3,6	+ 2,4	- 0,5	+ 1,0	+ 3,1	
USA	6,6	15,5	- 2,2	+ 5,8	+ 1,9	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,7	
Schweiz	5,4	0,5	- 2,1	+ 5,4	+ 2,6	+ 0,7	+ 1,3	+ 1,5	
China	2,7	18,4	+ 2,2	+ 8,4	+ 3,0	+ 5,2	+ 4,4	+ 4,0	
Vereinigtes Königreich	2,6	2,3	- 10,4	+ 8,7	+ 4,3	+ 0,1	+ 0,2	+ 1,7	
Insgesamt									
Kaufkraftgewichtet <sup>4)</sup>		52	- 2,0	+ 6,9	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,6	
Exportgewichtet <sup>5)</sup>	86		- 5,0	+ 6,1	+ 3,3	+ 0,8	+ 1,1	+ 2,0	
Marktwachstum Österreich <sup>6)</sup>			- 6,1	+ 11,0	+ 5,7	- 2,5	+ 1,5	+ 4,0	

### Annahmen zur Prognose

Rohölpreis							
Brent, \$ je Barrel		43,2	70,8	98,9	82,2	80	75
Erdgaspreis							
Dutch TTF, € je MWh		9,5	45,9	121,5	40,6	27	29
Strompreis Österreich							
Base, € je MWh		33,2	107,2	261,6	102,2	69	78
Peak, € je MWh		36,0	116,8	275,5	103,9	74	86
Wechselkurs							
Dollar je Euro		1,141	1,184	1,054	1,082	1,08	1,08
Internationale Zinssätze							
EZB-Hauptrefinanzierungssatz <sup>7)</sup> , in %		0,0	0,0	0,6	3,8	4,2	3,4
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %		- 0,5	- 0,4	1,1	2,4	3,1	2,9

Q: WIFO, Bureau of Economic Analysis, European Energy Exchange, Eurostat, EZB, HWWI, IWF, OECD, OeNB, Statistik Austria. 2024 und 2025: Prognose. – 1) Österreichische Warenexporte. – 2) Kaufkraftgewichtet. – 3) Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – 4) EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2022. – 5) EU 27, USA, Schweiz, Vereinigtes Königreich, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2022. – 6) Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – 7) Fixzinssatz.

**Im Euro-Raum dürfte die Wirtschaftsleistung 2024 ähnlich schwach steigen wie im Vorjahr. Industrie und Warenhandel gewinnen im 2. Halbjahr an Schwung. Der Rückgang der Erdgaspreise dämpft die Inflation.**

Angesichts dieser Faktoren wird die Wirtschaft der USA auch 2024 auf Expansionskurs bleiben. Zwar dürften die Zuwächse etwas geringer ausfallen als in der zweiten Jahreshälfte 2023, eine deutliche Verlangsamung der Konjunktur zeichnet sich aber nicht ab. Die Zentralbank der USA dürfte zudem noch vor dem Sommer mit dem Senken der Zinsen beginnen und diesen Kurs bis zum Ende des Prognosezeitraums fortsetzen. Dies wird ebenfalls dazu beitragen, dass das BIP in den USA 2024 um 2,3% und 2025 um 1,7% zu- legt.

## 2.2 Aussichten für den Euro-Raum verhalten

Im Euro-Raum kommt die Konjunktur bislang nicht in Schwung, die gesamtwirtschaftliche Produktion stagnierte bis zum Jahresende 2023 fünf Quartale in Folge. In Frankreich und Italien blieb das BIP im 2. Halbjahr 2023 unverändert, und auch in vielen kleineren Euro-Ländern wuchs die Wirtschaft kaum oder schrumpfte sogar. Anhaltend kräftig war die Konjunktur hingegen in Spanien, wo sich die Expansion im IV. Quartal sogar noch etwas beschleunigte. Dort wirkten insbesondere der private und öffentliche Konsum stützend, wogegen die Exporte und die

Investitionen – ähnlich wie in anderen Euro-Ländern – kaum Dynamik erzeugten.

Die Industrieproduktion hat sich in einigen Volkswirtschaften des Euro-Raumes zuletzt etwas stabilisiert, zum Teil auch in den energieintensiven Branchen, deren Produktion zuvor wegen der sprunghaften Verteuerung von Erdgas eingebrochen war. Auch die Unternehmensstimmung und das Verbrauchervertrauen blieben in den letzten Monaten weitgehend stabil, wenngleich sie in einigen Ländern und Branchen nach wie vor schwach sind. Zudem gaben die Erdgaspreise in Europa zu Jahresbeginn 2024 deutlich nach und sind derzeit ähnlich niedrig wie zuletzt Anfang 2023 oder Ende 2018. Dies dürfte die Inflation weiter dämpfen und der EZB Spielräume eröffnen, die Leitzinsen ab dem Sommer kontinuierlich zu senken.

Die Konjunktur im Euro-Raum wird dennoch erst in der zweiten Jahreshälfte 2024 merklich an Schwung gewinnen, sobald Industrie und Warenhandel wieder erstarren. Der private Konsum dürfte schon etwas früher zur Stärkung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage beitragen, da die Realeinkommen wegen der deutlich rückläufigen Inflation nunmehr wieder steigen. Alles in allem wird das BIP im Euro-Raum 2024 um 0,7% und damit ähnlich schwach zulegen wie im Vorjahr (+0,4%). 2025 wird sich das Wiedererstarren der Konjunktur in einer höheren Wachstumsrate niederschlagen (+1,7%).

### 3. Österreich: Konjunktur bleibt auch 2024 schwach

In Österreich schrumpften 2023 alle wesentlichen Nachfragekomponenten des BIP in realer Rechnung. Der Export ging um 0,2% zurück, da der leichte Anstieg der Warenausfuhr von einem deutlichen Rückgang der Dienstleistungsexporte konterkariert wurde. Am stärksten rückläufig war die Nachfrage nach Investitionsgütern. Die Bruttoanlageinvestitionen schrumpften 2023 um 2,4%. Neben den Investitionen für Ausrüstungen (-1,7%) brach auch die Nachfrage nach Bauinvestitionen ein (-5,9%).

Auch der private Konsum, der üblicherweise Schwankungen der Konjunktur abfedert, wirkte 2023 nicht stützend. Die hohe Inflationsrate verringerte die real verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, was einen Rückgang der Konsumausgaben um 0,3% zur Folge hatte. Auch der öffentliche Konsum ging zurück (-0,4%).

Die Schwäche der heimischen Nachfrage traf allerdings nicht nur die inländische Produktion, sondern verringerte auch den Importbedarf. In der Folge sanken die Einfuhren 2023 um real 1,8%. Während der Warenimport abnahm (-2,7%), wurde der Dienstleistungsimport ausgeweitet (+0,9%).

### 2.3 Deutschland im Konjunkturtief

In Deutschland war die Wirtschaftslage Ende 2023 schlechter als in den anderen großen Volkswirtschaften des Euro-Raumes. Das BIP sank im IV. Quartal, nachdem es zuvor mehrere Quartale in Folge stagniert hatte. Vor allem die Exporte und die Investitionen trugen zum Rückgang der Wirtschaftsleistung bei. Der Abschwung in der Industrie zieht sich durch viele Branchen. Im verarbeitenden Gewerbe und in der Bauwirtschaft schrumpfte die Wertschöpfung im 2. Halbjahr 2023 deutlich. Die Konjunkturschwäche erfasste am Jahresende aber auch einige Dienstleistungsbereiche; so sank die Wertschöpfung in Handel, Verkehr und Gastgewerbe im IV. Quartal merklich.

Vorlaufindikatoren deuten bislang auf keine Trendwende hin. Die Unternehmensstimmung ist ungebrochen pessimistisch, insbesondere in der Industrie und im Baugewebe. Die Auftragslage hat sich bis zuletzt verschlechtert und die Auftragsbestände werden mehrheitlich als zu gering eingeschätzt. In der ersten Jahreshälfte 2024 wird die deutsche Wirtschaft demnach kaum wachsen; das WIFO senkt seine Prognose für das laufende Jahr von +0,9% auf +0,2%. Erst ab der Jahresmitte dürfte die deutsche Industrie im Sog der Weltkonjunktur allmählich an Schwung gewinnen, wodurch das BIP 2025 um 1,5% steigen sollte.

**Die deutsche Wirtschaft wird 2024 weitgehend stagnieren. Der Abwärtstrend in der Industrie zieht sich durch viele Branchen und dürfte sich nur langsam umkehren.**

#### 3.1 Internationale Konjunkturerholung belebt ab Mitte 2024 den Export

Nach Sondereffekten im Vorjahr, die im IV. Quartal 2023 für einen Anstieg des Warenexports gegenüber dem Vorquartal sorgten, dürfte die Wachstumsschwäche in dieser Nachfragekomponente bis in das Frühjahr 2024 anhalten. Laut WIFO-Konjunkturtest haben sich in der Sachgütererzeugung sowohl die Beurteilung der Auftragsbestände als auch die Erwartungen zu den Exportaufträgen Anfang 2024 nochmals verschlechtert. Die weitere Stimmungseintrübung im I. Quartal, insbesondere in der für den Export wichtigen Investitionsgüterindustrie, lässt für 2024 keine rasche Erholung erwarten.

Die flauere Industrie- und Investitionskonjunktur im Euro-Raum, die sich im überaus schwachen Wirtschaftswachstum Deutschlands spiegelt, belastet auch das Wachstum der österreichischen Exportmärkte. Zusätzlich verschlechtern der Inflationsabstand Österreichs zu wichtigen Handelspartnern und die damit verbundenen höheren Energiepreise die preisliche Wettbewerbsposition. Dementsprechend schätzten die heimischen Industrieunternehmen ihre Wettbewerbsposition zuletzt deutlich ungünstiger ein als in frühe-

**Die österreichische Wirtschaft erlebt 2024 ein weiteres schwaches Jahr: Nachdem das BIP 2023 um 0,8% geschrumpft ist, liegt das Wachstum mit 0,2% nur knapp über einer Stagnation.**

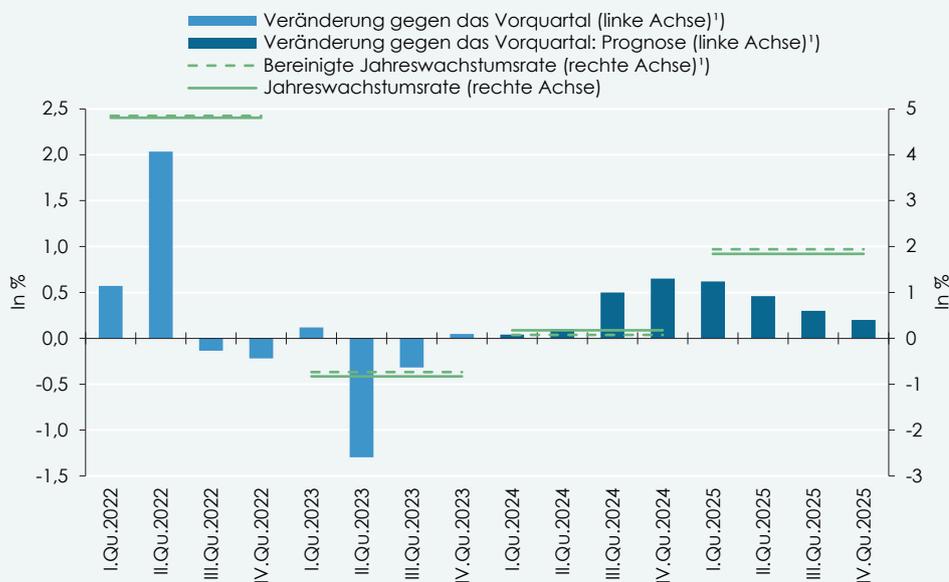
**Die Konjunkturschwäche wird auch im 1. Halbjahr 2024 anhalten.**

ren Umfragen des WIFO-Konjunkturtests, sowohl im Vergleich zu Konkurrenten in der EU

als auch gegenüber der Konkurrenz in Drittländern.

Abbildung 1: **Konjunkturbild Österreich**

BIP, real



Q: WIFO. – 1) Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat.

Übersicht 3: **Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP**

		2022	2023	2024	2025
Wachstumsüberhang <sup>1)</sup>	Prozentpunkte	+ 2,8	+ 0,3	- 0,5	+ 0,8
Jahresverlaufsrate <sup>2)</sup>	in %	+ 2,3	- 1,4	+ 1,3	+ 1,6
<b>Jahreswachstumsrate</b>	<b>in %</b>	<b>+ 4,8</b>	<b>- 0,8</b>	<b>+ 0,2</b>	<b>+ 1,8</b>
Bereinigte Jahreswachstumsrate <sup>3)</sup>	in %	+ 4,8	- 0,7	+ 0,1	+ 1,9
Kalendereffekt <sup>4)</sup>	Prozentpunkte	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	- 0,1

Q: WIFO. 2024 und 2025: Prognose. – 1) Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – 2) Beschreibt die Konjunkturdynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. – 3) Saison- und arbeitstagsbereinigt gemäß Eurostat. Vergleichswert zur Konjunkturprognose der OeNB. – 4) Effekt der Zahl der Arbeitstage und des Schalttages. Die Summe aus bereinigter Jahreswachstumsrate und Kalendereffekt kann vom Wert der unbereinigten Jahreswachstumsrate abweichen, da diese auch Saison- und irreguläre Effekte enthält.

Übersicht 4: **Revision der Wachstumsprognose**

BIP, real

		2024	2025
WIFO-Konjunkturprognose Dezember 2023	in %	+ 0,9	+ 2,0
Datenrevision <sup>1)</sup>	Prozentpunkte	+ 0,1	- 0,0
Prognosefehler für das IV. Quartal 2023 <sup>2)</sup>	Prozentpunkte	- 0,2	+ 0,0
Prognoserevision	Prozentpunkte	- 0,6	- 0,1
<b>WIFO-Konjunkturprognose März 2024</b>	<b>in %</b>	<b>+ 0,2</b>	<b>+ 1,8</b>

Q: WIFO. – 1) Revision der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) durch Statistik Austria gegenüber jenem Stand, der zur Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom Dezember 2023 herangezogen wurde. – 2) Zum Zeitpunkt der Erstellung der WIFO-Konjunkturprognose vom Dezember 2023 lagen für dieses Quartal noch keine Werte laut Statistik Austria vor.

## Übersicht 5: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	269,00	268,13	270,67	275,37	+ 4,0	- 0,3	+ 0,9	+ 1,7
Private Haushalte <sup>1)</sup>	192,28	191,76	194,06	198,13	+ 5,7	- 0,3	+ 1,2	+ 2,1
Staat	76,73	76,39	76,62	77,23	+ 0,0	- 0,4	+ 0,3	+ 0,8
Bruttoinvestitionen	98,08	92,88	91,01	93,33	- 0,7	- 5,3	- 2,0	+ 2,5
Bruttoanlageinvestitionen	93,02	90,79	88,99	90,97	+ 0,1	- 2,4	- 2,0	+ 2,2
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	29,78	29,27	28,39	28,90	- 0,4	- 1,7	- 3,0	+ 1,8
Bauten	39,49	37,18	35,69	36,23	- 2,0	- 5,9	- 4,0	+ 1,5
Sonstige Anlagen <sup>3)</sup>	23,90	24,78	25,53	26,55	+ 5,0	+ 3,7	+ 3,0	+ 4,0
Inländische Verwendung	367,39	360,66	362,06	369,08	+ 2,9	- 1,8	+ 0,4	+ 1,9
Exporte	234,54	234,19	236,98	244,73	+ 11,2	- 0,2	+ 1,2	+ 3,3
Reiseverkehr	13,11	14,28	14,58	14,89	+ 96,2	+ 8,9	+ 2,1	+ 2,1
Minus Importe	221,75	217,84	221,30	229,06	+ 7,9	- 1,8	+ 1,6	+ 3,5
Reiseverkehr	8,21	9,77	9,89	9,95	+ 57,0	+ 19,0	+ 1,2	+ 0,6
Bruttoinlandsprodukt	380,56	377,40	378,09	385,06	+ 4,8	- 0,8	+ 0,2	+ 1,8
Nominell	447,22	477,25	498,97	521,17	+ 10,4	+ 6,7	+ 4,6	+ 4,4

Q: WIFO, Statistik Austria. 2024 und 2025: Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

Dieses schwierige Umfeld erlaubt 2024 nur ein Exportwachstum von rund 1,2% (Waren laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung). Mit der internationalen Konjunkturerholung dürfte Österreichs Exportwirtschaft ab Mitte 2024 auf einen Wachstumspfad zurückfinden, wobei die Struktur der Zielländer und der Waren anfangs noch hemmend wirkt.

Die Belebung der Konjunktur bei den wichtigsten Handelspartnern im Jahresverlauf 2024 und das erwartete Anziehen von Investitionsnachfrage und Industrieproduktion auf den Hauptexportmärkten in der EU sollten neben dem Export auch Österreichs Importen wieder Schwung verleihen. Für 2025 erwartet das WIFO ein Wachstum der Exportmärkte von 4%. Unter der Annahme leichter Marktanteilsverschiebungen aufgrund einer Verschlechterung des real-effektiven Wechselkurses sollten 2025 sowohl im Warenexport als auch im Warenimport Wachstumsraten von knapp 4% erzielbar sein.

### 3.2 Industrielle Warenproduktion schwer von Rezession getroffen

Die Rezession im Jahr 2023 traf vor allem Österreichs Warenproduktion hart. Im Gesamtjahr schrumpfte die Wertschöpfung dieses Wirtschaftsbereichs real um 2,7%. Im Vorperiodenvergleich waren in sämtlichen Quartalen Rückgänge zu beklagen.

Aufgrund des schwachen IV. Quartals und der enttäuschenden Entwicklung der Vorlaufindikatoren musste das WIFO seine Prognose für die Industrie für das laufende Jahr deutlich um 1 Prozentpunkt auf -1,5% zurücknehmen. Die Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr zeigt sich in den Indikatoren der Statistik Austria zu den Auftragseingängen. Im November und Dezember sank der Auftragsindex um 9,3% bzw. 5,6% gegen-

über dem Vorjahresmonat. Im Jänner stagnierte er weitgehend (+0,5%). Allerdings sind diese Werte unbereinigt und nominell, wodurch sie die Preisdynamik des letzten Jahres und saisonale Muster vernachlässigen. Im europäischen Vergleich war der Vertrauensindikator für die Industrie in Österreich zuletzt unterdurchschnittlich (Februar 2024: Österreich -15, EU -9, Euro-Raum -10, Deutschland -18). Auch laut Einkaufsmanagerindex (PMI) ist die österreichische Industriekonjunktur sehr schwach. Dies ergab auch der WIFO-Konjunkturtest: Die Konjunkturerwartungen verschlechterten sich im Februar wieder. Der entsprechende Index notierte weit im skeptischen Bereich und so tief wie zuletzt im Mai 2020.

Das WIFO erwartet daher für Anfang 2024 einen weiteren Rückgang der Wertschöpfung der Warenproduktion und erst für das II. Quartal eine vorsichtige Stabilisierung. Entsprechend der Außenhandelsprognose sollte die Trendwende der Konjunktur in der EU ab dem 2. Halbjahr 2024 für eine Besserung der Lage in der Industrie sorgen. Die Wertschöpfung der Warenproduktion dürfte im III. Quartal leicht wachsen. Gegen Jahresende wird sich das Wachstum deutlich verstärken. Für 2025 wird ein Anstieg der realen Wertschöpfung um 3,3% erwartet (2024 -1,5%).

### 3.3 Bauwirtschaft wächst erst 2025 wieder

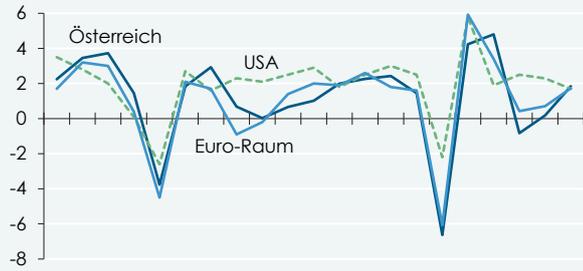
Neben der Warenproduktion ist die Bauwirtschaft in besonderem Ausmaß von der derzeitigen Rezession betroffen. Die hohen Zinssätze belasten im gesamten Euro-Raum die Nachfrage nach Wohnbauten, deren Finanzierungskosten erheblich gestiegen sind. Zudem führte die Inflation zu einer kräftigen Erhöhung der Baupreise, was zusätzlich nachfragedämpfend wirkt.

**Die Exportaussichten werden sich ab der Jahresmitte 2024 verbessern.**

Abbildung 2: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

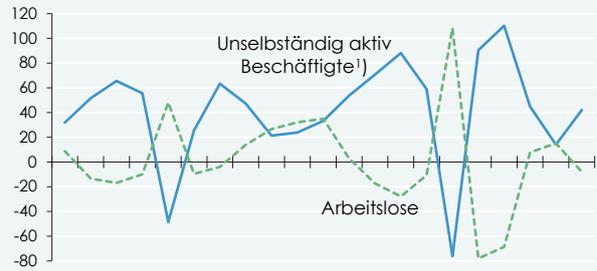
**Wirtschaftswachstum**

In %



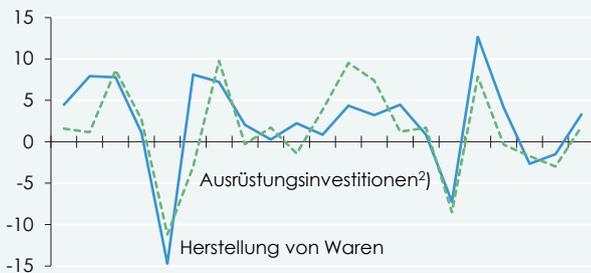
**Beschäftigung und Arbeitslosigkeit**

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



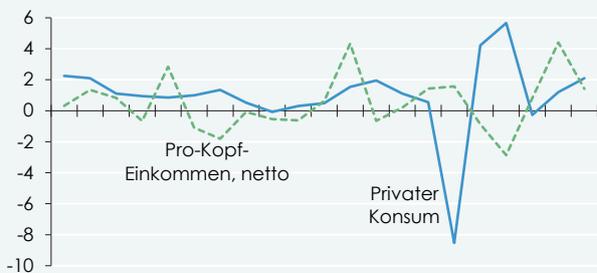
**Produktion und Investitionen**

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



**Konsum und Einkommen**

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



**Kurz- und langfristige Zinssätze**

In %



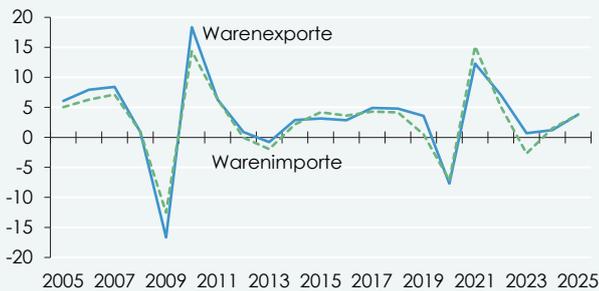
**Preise und Lohnstückkosten**

Veränderung gegen das Vorjahr in %



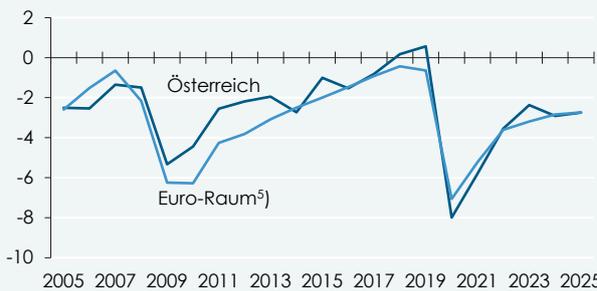
**Außenhandel (laut Statistik Austria)**

Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



**Finanzierungssaldo des Staates**

In % des BIP



Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Europäische Kommission, Eurostat, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2024 und 2025: Prognose. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – <sup>2)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme. – <sup>3)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – <sup>4)</sup> Einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – <sup>5)</sup> Prognose: Europäische Kommission.

## Übersicht 6: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025
	Mrd. € (Referenzjahr 2015)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</b>								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,37	4,24	4,24	4,24	+ 6,6	- 2,9	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	72,17	70,00	68,95	71,22	+ 4,3	- 3,0	- 1,5	+ 3,3
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	9,98	10,15	10,15	10,26	+ 2,2	+ 1,7	± 0,0	+ 1,0
Bauwirtschaft	18,90	18,69	18,02	18,20	- 1,2	- 1,1	- 3,6	+ 1,0
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	39,45	37,16	37,72	38,47	+ 2,1	- 5,8	+ 1,5	+ 2,0
Verkehr	18,21	17,09	17,09	17,35	+ 10,9	- 6,1	± 0,0	+ 1,5
Beherbergung und Gastronomie	12,97	13,31	13,61	13,88	+ 55,3	+ 2,6	+ 2,2	+ 2,0
Information und Kommunikation	14,30	14,73	15,03	15,33	+ 2,8	+ 3,1	+ 2,0	+ 2,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	15,85	15,81	15,96	16,16	- 1,2	- 0,3	+ 1,0	+ 1,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	31,88	32,29	32,55	32,87	+ 2,2	+ 1,3	+ 0,8	+ 1,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen <sup>1)</sup>	34,37	34,12	34,29	35,14	+ 3,8	- 0,7	+ 0,5	+ 2,5
Öffentliche Verwaltung <sup>2)</sup>	58,22	59,16	60,05	60,65	+ 3,1	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,0
Sonstige Dienstleistungen <sup>3)</sup>	8,93	9,48	9,58	9,72	+ 18,9	+ 6,2	+ 1,0	+ 1,5
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche <sup>4)</sup>	339,09	335,86	336,82	342,83	+ 5,2	- 1,0	+ 0,3	+ 1,8
Bruttoinlandsprodukt	380,56	377,40	378,09	385,06	+ 4,8	- 0,8	+ 0,2	+ 1,8

Q: WIFO, Statistik Austria. 2024 und 2025: Prognose. – <sup>1)</sup> Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – <sup>2)</sup> Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – <sup>3)</sup> Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – <sup>4)</sup> Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

## Übersicht 7: Produktivität

	2020	2021	2022	2023	2024	2025
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Gesamtwirtschaft</b>						
Bruttoinlandsprodukt, real	- 6,6	+ 4,2	+ 4,8	- 0,8	+ 0,2	+ 1,8
Erwerbstätige <sup>1)</sup>	- 1,9	+ 2,4	+ 2,8	+ 1,0	+ 0,3	+ 1,0
Produktion je Erwerbstätigen	- 4,8	+ 1,8	+ 2,0	- 1,8	- 0,1	+ 0,8
Arbeitszeit je Erwerbstätigen <sup>2)</sup>	- 7,0	+ 2,3	- 0,3	- 0,1	- 0,7	+ 0,2
Stundenproduktivität <sup>3)</sup>	+ 2,3	- 0,5	+ 2,3	- 1,7	+ 0,6	+ 0,6
<b>Herstellung von Waren</b>						
Bruttowertschöpfung, real	- 7,3	+ 12,7	+ 4,1	- 2,7	- 1,5	+ 3,3
Erwerbstätige <sup>1)</sup>	- 1,0	+ 0,5	+ 1,3	+ 1,3	- 0,5	+ 0,8
Produktion je Erwerbstätigen	- 6,4	+ 12,2	+ 2,8	- 3,9	- 1,0	+ 2,5
Arbeitszeit je Erwerbstätigen <sup>2)</sup>	- 4,9	+ 4,3	- 0,7	- 0,3	- 1,5	± 0,0
Stundenproduktivität <sup>3)</sup>	- 1,6	+ 7,5	+ 3,6	- 3,6	+ 0,5	+ 2,5

Q: WIFO, Statistik Austria. 2024 und 2025: Prognose. – <sup>1)</sup> Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – <sup>2)</sup> Geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – <sup>3)</sup> Produktion je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR.

Laut vierteljährlicher Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung von Statistik Austria schrumpften die Bauinvestitionen 2023 noch stärker als im Vorjahr (-5,9% nach -2%, real). Im IV. Quartal war der Rückgang mit -7,2% gegenüber dem Vorjahr sogar noch deutlicher als im III. Quartal. Hauptverantwortlich für den Einbruch im Jahr 2023 waren die Wohnbauinvestitionen (-10,2%), aber auch die Nicht-Wohnbauinvestitionen (Industriebau, Geschäftsbau, Tiefbau usw.) waren rückläufig (-4,7%).

Der Abschwung wird in weiterer Folge auch das beschäftigungsintensive Baunebengeerbe erfassen, das nach dem Hochbau nun zeitverzögert den Einbruch im Wohnbau

zu spüren bekommt. Die unselbständig aktive Beschäftigung in der Bauwirtschaft insgesamt sank nach -0,2% im III. Quartal erst im IV. Quartal 2023 deutlicher (-0,9%). Der Rückgang von 2,6% in den ersten zwei Monaten 2024 unterstreicht den Abwärtstrend.

Der Einbruch der Nachfrage belastet die Wertschöpfung der Bauwirtschaft erheblich. 2023 schrumpfte sie um real 1,1%. Gegen Jahresende war noch keine Besserung der Lage festzustellen. Laut WIFO-Konjunkturtest trübt sich die Stimmung in der Branche zunehmend ein; die Geschäftserwartungen für die nächsten 6 Monate sind mit einem Saldo von -29 Punkten (Februar 2024) überwiegend pessimistisch. Im Dezember 2023

**Bauinvestitionen und Wertschöpfung in der Baubranche werden 2024 abermals schrumpfen.**

stufen die befragten Bauunternehmen erstmals seit rund 7 Jahren den Mangel an Aufträgen mehrheitlich als wichtigstes Produktionshemmnis ein. In den Jahren davor hatte der Arbeitskräftemangel dominiert.

Für 2024 erwartet das WIFO daher einen weiteren Rückgang der Bauinvestitionen um 4%. Die Wertschöpfung der Baubranche wird voraussichtlich 3,6% schrumpfen. Zur Stabilisierung der Baukonjunktur hat die Bundesregierung Ende Februar 2024 eine Wohnraum- und Bauoffensive vorgestellt. Das Entlastungsvolumen wird mit über 2 Mrd. € beziffert, wobei die Bauwirtschaft aufgrund der breiten Streuung der Maßnahmen und der zu erwartenden Mitnahmeeffekte nur einen Teil des Konjunkturimpulses aufnehmen dürfte. Durch die Verzögerung zwischen Maßnahmensetzung und tatsächlicher Bauaktivität ist zudem erst ab 2025 mit einer nennenswerten Belebung der Bauinvestitionen zu rechnen. Der für 2024 erwartete Rückgang im Wohnbau wird durch das Paket dagegen nur abgeschwächt und keinesfalls verhindert. Die Effekte hängen zudem davon ab, inwiefern die Länder das vom Bund bereitgestellte Budget in zusätzliche Projekte und Zusicherungen ihrer Wohnbauförderungssysteme stecken. In der vorliegenden WIFO-Prognose für 2024 spiegelt sich das Paket daher nur marginal. Auch 2025 wird noch nicht mit dem vollen Umfang gerechnet, er dürfte erst 2026 erreicht werden.

Für 2025 erwartet das WIFO einen Anstieg der Bauinvestitionen um 1,5% und eine Ausweitung der Bauwertschöpfung um 1,0%.

### 3.4 Inflationsrate geht weiter zurück

Die Inflationsrate liegt in Österreich nach wie vor über dem Durchschnitt des Euro-Raumes. Im Jahr 2023 notierte die EU-weit harmonisierte Rate (laut HVPI) in Österreich bei 7,7% und damit um 2,3 Prozentpunkte über der des Euro-Raumes (5,4%).

Dennoch war im Jahresverlauf 2023 auch in Österreich eine deutliche Zurückbildung der Inflation von 11,2% zu Jahresbeginn auf 5,6% zu Jahresende feststellbar (laut VPI). Dieser erfreuliche Trend setzte sich Anfang 2024 fort. Im Februar 2024 sank die Inflationsrate auf 4,3%, nach 4,6% im Jänner.

Laut Statistik Austria wirkte neben der Verbilligung von Haushaltsenergie auch der nachlassende Preisauftrieb bei Nahrungsmitteln preisdämpfend. Umgekehrt wirken die kräftigen Preissteigerungen bei Hotel- und Restaurantdienstleistungen nach wie vor preistreibend. Ohne dieses Segment wäre die Inflation um rund 1 Prozentpunkt niedriger. Da die Mieten verzögert auf Inflationsänderungen reagieren, ging auch von ihnen im

Februar noch ein kräftiger Preisauftrieb aus. Die europäischen Großhandelspreise für Energie (Erdgas und Strom) haben stärker nachgegeben als in der letzten Prognose erwartet. Daher senkt das WIFO seine Inflationsprognose für 2024 auf 3,8%. 2025 sollte der Preisauftrieb weiter auf 2,7% nachlassen.

### 3.5 Konsumnachfrage der privaten Haushalte erholt sich 2024

Die in konjunkturellen Schwächephasen üblicherweise beobachtete Stützfunktion des privaten Konsums konnte sich 2023 nicht entfalten. Im Gegenteil verstärkte der Rückgang dieser Nachfragekomponente die negativen Auswirkungen der internationalen Konjunkturschwäche und damit die Rezession in Österreich. Die hohen Preissteigerungsraten verringerten die Kaufkraft der privaten Haushalte, wodurch ihr Konsum 2023 schrumpfte (-0,3%). Am stärksten ging die Nachfrage nach Einrichtungsgegenständen zurück. Diese Nachfragerücke, die sich im Gefolge der drastischen Ausweitung solcher Anschaffungen in den Pandemie Jahren 2020 und 2021 aufgetan hat, macht den Handelsunternehmen erheblich zu schaffen. Auch bei Ausgaben für Bekleidung war 2023 eine deutliche Zurückhaltung zu bemerken.

Die hohe Inflation des Vorjahres wurde in den Herbstlohnrunden berücksichtigt. Dies führt zu einer kräftigen Steigerung der Haushaltseinkommen im Folgejahr. Allerdings geben die privaten Haushalte angesichts des unsicheren Umfelds und der steigenden Arbeitslosigkeit bisher nur zögerlich Geld aus. Im Vergleich zum Vorjahr wird 2024 ein größerer Teil des Einkommenszuwachses gespart werden.

Das WIFO erwartet für das laufende Jahr eine Ausweitung der privaten Konsumausgaben um real 1,2%. Die Sparquote (einschließlich betrieblicher Versorgungsansprüche) steigt von 8,6% im Jahr 2023 auf knapp 10%. Die Belebung der Konsumkonjunktur wird auch dem Handel zugutekommen. Seine Wertschöpfung sank 2023 um fast 6%, sollte jedoch 2024 wieder um 1,5% steigen.

Für 2025 ist mit einem beschleunigten Anstieg der privaten Konsumausgaben um 2,1% zu rechnen. Die verbesserte Arbeitsmarktlage wird einen leichten Rückgang der Sparquote auf 9,4% zur Folge haben. Die Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter werden 2025 erstmals wieder ähnlich stark ausgeweitet wie die privaten Konsumausgaben insgesamt. Die Wertschöpfung im Handel (2025 +2%) wird nicht nur von der für den Großhandel wichtigen Außenhandelsdynamik profitieren, sondern auch von der erstarkten Inlandsnachfrage.

**Die Inflationsrate wird sich 2024 auf 3,8% verringern. Für 2025 wird mit einem weiteren Rückgang auf 2,7% gerechnet.**

**Kräftige Lohnsteigerungen ermöglichen eine Konsumausweitung bei gleichzeitigem Anstieg der Sparquote.**

## Übersicht 8: Konsum, Einkommen und Preise

	2020	2021	2022	2023	2024	2025
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup>	- 8,5	+ 4,2	+ 5,7	- 0,3	+ 1,2	+ 2,1
Dauerhafte Konsumgüter	- 2,6	+ 3,7	- 0,3	- 3,6	+ 0,5	+ 2,0
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	- 9,2	+ 4,3	+ 6,3	+ 0,1	+ 1,3	+ 2,1
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	- 2,8	+ 1,8	+ 3,3	- 0,9	+ 2,6	+ 1,7
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	13,2	11,2	9,2	8,6	9,8	9,4
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	12,7	10,6	8,5	7,9	9,2	8,8
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Forderungen an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 3,7	+ 6,6	+ 5,0	+ 0,7	+ 2,5	+ 2,8
	Verbraucherpreise					
National	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,8	+ 3,8	+ 2,7
Harmonisiert	+ 1,4	+ 2,8	+ 8,6	+ 7,7	+ 3,8	+ 2,7
Kerninflation <sup>2)</sup>	+ 2,0	+ 2,3	+ 5,1	+ 7,3	+ 4,8	+ 3,0

Q: WIFO, OeNB, Statistik Austria. 2024 und 2025: Prognose. – <sup>1)</sup> Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> Ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.

## Übersicht 9: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2020	2021	2022	2023	2024	2025
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Löhne und Gehälter pro Kopf <sup>1)</sup>						
Nominell, brutto	+ 2,2	+ 2,7	+ 4,7	+ 7,8	+ 7,8	+ 4,1
Real <sup>2)</sup>						
Brutto	+ 0,8	- 0,1	- 3,6	- 0,0	+ 3,9	+ 1,4
Netto	+ 1,6	- 0,9	- 2,9	+ 0,8	+ 4,4	+ 1,4
Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde <sup>3)</sup>						
Real <sup>2)</sup> , netto	+ 9,5	- 3,9	- 2,6	+ 0,7	+ 5,2	+ 1,3
	In %					
Lohnquote, bereinigt <sup>4)</sup>	69,3	68,3	69,8	71,1	74,0	74,7
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Lohnstückkosten <sup>5)</sup> , nominell						
Gesamtwirtschaft	+ 7,6	- 0,1	+ 2,5	+ 9,5	+ 8,0	+ 3,3
Herstellung von Waren	+ 6,2	- 7,6	+ 2,2	+ 11,8	+ 9,6	+ 1,7
Effektiver Wechselkursindex Industriewaren <sup>6)</sup>						
Nominell	+ 1,4	+ 0,6	- 1,5	+ 1,9	+ 0,8	+ 0,9
Real	+ 1,7	+ 0,2	- 1,8	+ 3,4	+ 1,2	+ 0,9

Q: WIFO, Statistik Austria. 2024 und 2025: Prognose. – <sup>1)</sup> Beschäftigungsverhältnisse laut VGR. – <sup>2)</sup> Deflationiert mit dem VPI. – <sup>3)</sup> Laut VGR. – <sup>4)</sup> Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbstständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 2015. – <sup>5)</sup> Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte von unselbstständig Beschäftigten je geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP bzw. zur Bruttowertschöpfung von Erwerbstätigen je geleistete Arbeitsstunde) einschließlich Kurzarbeitsbeihilfen. – <sup>6)</sup> Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

### 3.6 Weiterer Anstieg der Beschäftigung bei leicht steigender Arbeitslosigkeit

Die unselbständige aktive Beschäftigung wuchs im Jahresdurchschnitt 2023 noch kräftig. Unterjährig ließ die Dynamik jedoch deutlich nach (I. Quartal +1,7% gegenüber

dem Vorjahr, IV. Quartal 2023 +0,7%); in den ersten zwei Monaten 2024 betrug der Zuwachs nur mehr 0,3%. Das lebhaftere Wachstum zu Jahresanfang 2023 war maßgeblich vom Kernbereich des Tourismus getragen: Rund ein Viertel des gesamten Zuwachses

im I. Quartal 2023 entfiel auf Beherbergung und Gastronomie.

Ende 2023 und Anfang 2024 zeigte sich in mehreren wichtigen Wirtschaftsbereichen eine stark abgeschwächte, teilweise sogar negative Beschäftigungsentwicklung. Rückgänge gab es vor allem in der Bauwirtschaft (Jänner und Februar 2024 –2,6%) und im Handel (–0,5%). Ab Jänner verzeichnete erstmals auch die Herstellung von Waren Beschäftigungsrückgänge (Jänner und Februar –0,6%). Die Arbeitskräfteüberlassung ist bereits seit November 2022 mit Beschäftigungsverlusten konfrontiert, die sich bis Februar 2024 noch deutlich verstärkten (–16,5%).

**Bauwirtschaft, Handel und Warenproduktion verzeichneten zu Jahresanfang 2024 einen Rückgang ihrer Beschäftigung.**

Für das Gesamtjahr 2024 erwartet das WIFO einen schwachen Beschäftigungszuwachs von 0,4%. Die Abwärtsrevision gegenüber der Prognose vom Dezember ergibt sich aus der geänderten Konjunkturschätzung. Durch die später einsetzende Erholung fällt auch das Beschäftigungswachstum im Jahr 2025 mit 1,1% (statt 1,4%) schwächer aus.

Die Arbeitslosigkeit nimmt seit April 2023 im Vorjahresvergleich wieder zu. Neben der Konjunkturabschwächung ist die Abschaffung der Beschäftigungsbewilligung für Vertriebene aus der Ukraine ausschlaggebend für den Anstieg. Seit 21. April 2023 haben Vertriebene einen freien Arbeitsmarktzugang. Davor waren beim AMS registrierte Vertriebene nicht in der Arbeitslosenstatistik aufgeschienen. Mit der Öffnung des Arbeitsmarktzugangs wurden sie schrittweise in die offizielle Statistik übernommen. Ende Mai 2023 war dieser Umbuchungsprozess abgeschlossen.

Der Arbeitslosigkeitsanstieg verlief 2023 langsam: Im III. Quartal 2023 betrug der Zuwachs 5,8% und im IV. Quartal 2023 6,5%. Gedämpft wurde er durch die Ausweitung der AMS-Schulungsaktivität im Herbst 2023. In den ersten zwei Monaten 2024 war der Bestand an Arbeitslosen um 8,9% höher als im Vorjahr.

#### Übersicht 10: Arbeitsmarkt

	2020	2021	2022	2023	2024	2025
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
<b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>						
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)</sup>	– 76,6	+ 96,9	+ 116,2	+ 47,2	+ 15,0	+ 46,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	– 76,1	+ 90,4	+ 110,2	+ 44,8	+ 14,0	+ 42,0
Inländische Arbeitskräfte	– 53,9	+ 28,1	+ 22,9	– 9,0	– 13,0	– 10,0
Ausländische Arbeitskräfte	– 22,2	+ 62,4	+ 87,4	+ 53,8	+ 27,0	+ 52,0
Selbständige <sup>2)</sup>	– 0,5	+ 6,5	+ 6,0	+ 2,4	+ 1,0	+ 4,0
<b>Angebot an Arbeitskräften</b>						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15 bis 64 Jahre	+ 9,9	+ 5,4	+ 48,6	+ 32,9	– 0,1	– 18,1
Erwerbspersonen <sup>3)</sup>	+ 31,7	+ 19,0	+ 47,6	+ 54,9	+ 30,0	+ 38,0
<b>Überhang an Arbeitskräften</b>						
Arbeitslose (laut AMS)	+ 108,3	– 77,9	– 68,6	+ 7,7	+ 15,0	– 8,0
Personen in Schulung	– 4,9	+ 13,2	– 0,8	+ 1,0	+ 4,0	– 3,0
In%						
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) <sup>4)</sup>	6,0	6,2	4,8	5,1	5,5	5,4
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	8,9	7,2	5,6	5,7	6,0	5,8
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	9,9	8,0	6,3	6,4	6,7	6,5
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erwerbspersonen <sup>3)</sup>	+ 0,7	+ 0,4	+ 1,0	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	– 2,0	+ 2,5	+ 3,0	+ 1,2	+ 0,4	+ 1,1
Arbeitslose (laut AMS)	+ 35,9	– 19,0	– 20,7	+ 2,9	+ 5,5	– 2,8
Stand in 1.000	409,6	331,7	263,1	270,8	285,8	277,8

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Eurostat, Statistik Austria. 2024 und 2025: Prognose. – <sup>1)</sup> Ohne Personen in aufrechterm Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>2)</sup> Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – <sup>3)</sup> Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – <sup>4)</sup> Labour Force Survey.

### 3.7 Hohe Staatsschuld schmälert den budgetären Spielraum

Der gesamtstaatliche Finanzierungssaldo wird sich 2024 deutlich von –2,4% auf –2,9% des BIP verschlechtern und sich auch 2025 nur geringfügig auf –2,7% verbessern.

Ursächlich ist einerseits, dass die Steuereinnahmen, die in den beiden Vorjahren beträchtlich zugelegt hatten, mit dem allmählichen Rückgang der Inflation wieder deutlich

langsamer wachsen werden. Das abgeschwächte Wachstum des nominellen privaten Konsums dämpft dabei merklich die Einnahmodynamik an Verbrauchsteuern. Da die inflationsabhängige Anpassung der Steuerstufen in der Lohn- und Einkommensteuer (Abschaffung der kalten Progression) verzögert wirkt und sich das Körperschaftsteueraufkommen schwach entwickeln dürfte, werden die Einnahmen aus direkten Steuern 2024 kaum noch zunehmen und auch 2025 nur verhalten steigen.

Übersicht 11: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2020	2021	2022	2023	2024	2025
	In % des BIP					
<b>Fiskalpolitik</b>						
Finanzierungssaldo des Staates <sup>1)</sup>	– 8,0	– 5,8	– 3,5	– 2,4	– 2,9	– 2,7
Primärsaldo des Staates	– 6,6	– 4,7	– 2,6	– 1,2	– 1,6	– 1,3
Staatseinnahmen	48,8	50,4	49,6	49,2	49,1	49,2
Staatsausgaben	56,8	56,2	53,2	51,5	52,1	51,9
Schuldenstand des Staates <sup>1)</sup>	83,0	82,5	78,4	76,4	76,5	76,7
	In %					
<b>Geldpolitik</b>						
Dreimonatszinssatz	– 0,4	– 0,5	0,3	3,4	3,8	3,1
Sekundärmarktrendite <sup>2)</sup>	– 0,2	– 0,1	1,7	3,1	3,5	3,4

Q: WIFO, EZB, OeNB, Statistik Austria. 2024 und 2025: Prognose. – <sup>1)</sup> Laut Maastricht-Definition. – <sup>2)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

Andererseits wirken die hohen Preissteigerungsraten der Jahre 2022 und 2023 bei den Ausgaben der öffentlichen Haushalte (Pensionen, Löhne und Gehälter im öffentlichen Sektor, indexierte Sozialleistungen) nach. Hierdurch wird der Ausgabenrückgang für zeitlich begrenzte Unterstützungsmaßnahmen zur ökonomischen und sozialen Abfederung der Energiepreis- und Inflationskrise nicht in sinkenden Ausgabenquoten münden. Das Wohnbaupaket mit einem Gesamtvolumen von über 2 Mrd. € (2024/2026) dürfte sich im Prognosezeitraum bis 2025 kaum auf den Finanzierungssaldo auswirken – auch deshalb, weil annahmegemäß nicht alle Förderinstrumente defizitwirksam werden.

Insgesamt wird die Staatseinnahmenquote bis 2025 bei gut 49% des BIP stagnieren. Die Staatsausgabenquote steigt 2024 gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Prozentpunkte auf 52,1% und sinkt 2025 nur wenig auf 51,9%. Die Staatsschuldenquote verharrt bei über 76% des BIP und wird im Prognosezeitraum nicht zurückgeführt. Damit ergibt sich bereits jetzt eine spürbare Beschränkung des zukünftigen budgetären Spielraums. Die Zinsausgabenquote wird bis 2025 auf 1,5% des BIP steigen.

### 3.8 Treibhausgasemissionen sinken konjunktur- und wetterbedingt

Die schwächere Konjunktur verringerte 2023 auch die in der Produktion freigesetzten Treibhausgasemissionen. Vor allem die Produktion energieintensiver Industriegüter ging im Vorjahr deutlich zurück. Für 2023 erwartet das WIFO daher eine Reduktion des Treibhausgasausstoßes um 4,6%. Auch 2024 bleibt die Konjunktur schwach; der sehr warme Februar wird zu einem ähnlich niedrigen Heizbedarf führen wie im überdurchschnittlich warmen Winter 2022/23. Beim Treibstoffabsatz wird ebenfalls von keinem Anstieg ausgegangen. Der Benzinabsatz lag 2023 bereits auf dem Niveau von 2019, während der Dieselabsatz nachhaltig darunterbleiben dürfte. Insgesamt sollten hierdurch auch 2024 die Treibhausgasemissionen sinken (–2,5%).

2025 werden zwei gegenläufige Trends eine Stagnation der Emissionen zur Folge haben (+0,1%). Einerseits steigt der Energiebedarf aufgrund des Wirtschaftswachstums und des annahmegemäß durchschnittlichen Winters. Andererseits dämpft die fortschreitende Dekarbonisierung im Energiesystem den Treibhausgasausstoß.

**Die schwache Konjunktur lässt 2024 das Budgetdefizit auf 2,9% des BIP steigen.**

### 3.9 Einkommensverteilung und Armutsgefährdung weitgehend stabil

Die bis 2021 verfügbaren Daten zur Einkommensverteilung zeigen auf Basis des Einkommensquintilverhältnisses seit dem Jahr 2007 einen leicht rückläufigen Trend. Dies deutet auf eine Verringerung der Einkommensungleichheit in Österreich hin. Für 2022 errechnete das WIFO einen vorläufigen Wert von 4,02 für das Verhältnis zwischen dem obersten und untersten Quintil der Einkommensverteilung, d. h. die Einkommen im obersten Quintil waren rund 4-mal so hoch wie jene im untersten. Dies ist der niedrigste Wert seit

2007. 2023 dürfte die Verhältniszahl wieder angestiegen sein. Für 2024 und 2025 erwartet das WIFO allerdings Rückgänge.

Auch die Armutsgefährdungsquote hat sich zwischen 2007 und 2014 zurückgebildet, verharrt jedoch seither unter Schwankungen auf dem durchschnittlichen Niveau von 14,2%. Für 2022 errechnete das WIFO einen Wert von 13,8%. Nach diesem deutlichen Rückgang dürfte die Quote über den Prognosehorizont wieder leicht auf 14,4% ansteigen, womit die Armutsgefährdung wieder etwas zunehmen wird.

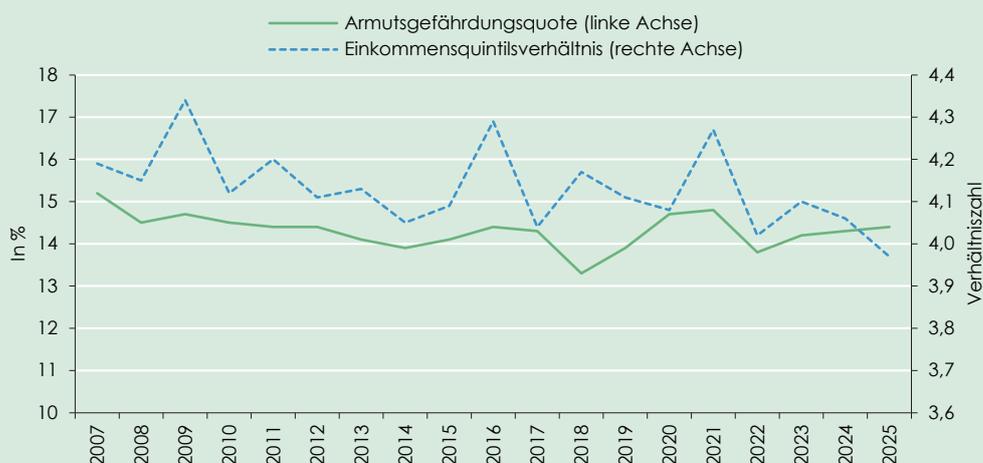
#### Beyond GDP: Indikatoren zur Einkommensverteilung

Die vorliegende Prognose führt erstmals zwei Indikatoren zur Analyse der Einkommensverteilung privater Haushalte in Österreich ein: das Verhältnis der Einkommen des obersten zu denen des untersten Quintils (S80/S20) und die Armutsgefährdungsquote. Diese Kennzahlen gelten sowohl in der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen als auch im Aktionsplan der europäischen Säule der sozialen Rechte der Europäischen Kommission als Instrumente, um die Fortschritte bei der Erreichung der festgelegten sozialpolitischen Ziele zu überwachen.

Die Basis für die beiden Indikatoren bilden die verfügbaren Einkommen laut der EU-Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen (EU-SILC). Die Daten sind allerdings erst mit einer Verzögerung von knapp zwei Jahren verfügbar. Durch Anwendung von Gewichtungungsverfahren und Mikrosimulation werden unter Berücksichtigung von externen Daten zu bereits realisierten Entwicklungen (z. B. von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit) sowie demografischen Projektionen und relevanten WIFO-Prognosen (z. B. zur Entwicklung des Arbeitsmarktes und der Erwerbseinkommen) die Bruttoeinkommenskomponenten prognostiziert. Mittels Mikrosimulation des Steuer- und Transfersystems werden anschließend die übrigen Bestandteile für die Berechnung der verfügbaren Einkommen, wie Pensionen, Sozialtransfers und Abgaben, ermittelt. Diese prognostizierten verfügbaren Einkommen liefern die Grundlage für die Prognose der Armutsgefährdungsquote und des S80/S20-Einkommensverhältnisses.

Weitere Details zur Berechnung finden sich im WIFO Research Brief 5/2024 (<https://www.wifo.ac.at/www/pubid/71465>).

Abbildung 3: Indikatoren zur Einkommensverteilung



Q: WIFO, Eurostat. Ab 2022: Prognose. Armutsgefährdungsquote: Anteil der Personen in privaten Haushalten mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle (60% des nationalen verfügbaren Medianäquivalenzeinkommens). Einkommensquintilsverhältnis: S80/S20-Verhältnis des gesamten verfügbaren Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung in privaten Haushalten im obersten Einkommensquintil zu dem der Bevölkerung im untersten Einkommensquintil.

## 4. Prognoserisiken

Das größte Risiko für die vorliegende Prognose besteht in einer weiteren Verzögerung des Konjunkturaufschwungs in der EU. Der aufgestaute Bedarf an Erneuerungsinvestitionen sollte sich allerdings durch die Lockerung der Geldpolitik auflösen. Dies dürfte vor

allem der österreichischen Industrie zugutekommen. Wenngleich die Märkte die Lockerung bereits teilweise vorwegnehmen, ist es unsicher, wie schnell sie sich auf die Realwirtschaft übertragen wird.

Die geopolitischen Risiken haben seit der letzten Prognose etwas zugenommen. Die vermehrten Angriffe auf Schiffe im Roten Meer lassen immer mehr Frachtunternehmen diese Route meiden und längere Transportwege in Kauf nehmen. Dies belastet die Lieferketten. Ein erneuter kräftiger Anstieg der Transportkosten würde den Rückgang der Inflation bremsen. Hierdurch würden die Realeinkommen der privaten Haushalte abermals belastet und die EZB hinsichtlich der Zinssenkungen zu mehr Zurückhaltung genötigt.

Unsicherheit besteht auch hinsichtlich der Erdgaslieferungen Russlands über das Jahr 2024 hinaus. Die Ukraine hat angekündigt, die über ihr Territorium führenden Pipelines im Laufe des Jahres 2024 zu unterbrechen. Nach wie vor stellt Erdgas aus Russland eine wichtige Energiequelle für heimische Unternehmen wie auch private Haushalte dar. Es gibt zwar alternative Lieferquellen, jedoch ist fraglich, ob darüber ausreichende Mengen bezogen werden könnten und zu welchem Preis.